Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 299. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Donnerstag, den 22. Dezember** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1910.**

Hierzu eine Beilage.

Englands neues Unterhaus.

Wenn ein monatelanger Prozeß damit endet, daß den streitenden Parteien gesagt wird, keine von ihnen erhalte das umstrittene Objekt, aber in die Gerichtskosten könnten sie sich teilen, so werden sie sicher keine sehr geistreichen Gesichter zu dieser Entscheidung machen. So geht es jetzt den englischen Liberalen und Konservativen. Das neue Unterhaus ist nämlich das alte. Der ganze erbitterte Wahlkampf hat den Fraktionsstand so gut wie gar nicht verschoben: nach wie vor halten sich die beiden „großen" Parteien genau die Wage, die Entscheidung aber haben die Iren und die Arbeitervertreter abzugeben. Damit ist die Herrschaft von etwas ganz Unenglischem befestigt. Früher galt das Unterhaus in seiner Gesamtheit als Regierung des Landes, nicht nur die jeweilige Mehrheitspartei, sondern auch die jeweilige Opposition mit, oder, geschäftlich ausgedrückt: nicht nur die Direktion, sondern auch der Aufsichtsrat. Das wurde so gewissenhaft durchgeführt, daß beispielsweise bei Empfängen irgendwelcher Monarchen nicht das Kabinett oder gar nur der Premierminister allein fungierte, sondern stets auch der Führer der Opposition. Beide Gruppen gehörten im Grunde zu dem erblichen Klüngel der alten Familien des Landes, die in jahrhundertelanger Tradition das Regieren gelernt hatten. Und nun sehen sie sich, zuerst nach der Wahl im vorigen Winter, dann jetzt noch einmal, vor die Tür gesetzt, während den Ausschlag der vierte Stand und ein Fremdvolk geben.

Diese Bitternis wird nicht so bald überwunden werden und vermutlich zu einer nochmaligen Wahl oder zu einer Reihe von Wahlen führen, die unter Umständen das ganze politische System Englands umstürzen und an Stelle der Familienparteien Grundsatzparteien setzen, an Stelle der Weisheit Programme, an Stelle der Persönlichkeiten Interessen. Mit der jetzigen Verteilung der Mandate kann der Engländer alten Schlages gar nichts anfangen. Er sieht im Unterhause 271 Liberale, 272 Konservative, 43 Vertreter der Arbeiterpartei, 84 Iren. Die beiden letzteren Parteien haben je zwei Sitze gewonnen; die Konservativen haben einen, die Liberalen drei weniger. Das „englische Volk" hat sich also weder für den liberalen Sturm auf das Oberhaus entschieden, noch für den konservativen Sturm auf den Freihandel. Beiläufig bemerkt: von englischem Freihandel läßt sich nur sehr bedingt reden, denn tatsächlich kommt drüben auf den Kopf der Bevölkerung mehr an Zollabgaben, als bei uns in Deutschland, nur daß man es „Finanzzölle", nicht „Schutzzölle" nennt. Aber für den, der sie bezahlen muß, ist das natürlich, wie man in Süddeutschland zu sagen pflegt, gehupft wie gesprungen.

Wenn am 31. Januar das neue Unterhaus zusammentritt, werden die Mitglieder kaum ihre langen Gesichter verbergen können: innerhalb eines Jahres hat man zweimal die ungeheuren Kosten einer Wahl getragen, die auf den Kopf des Gewählten ungefähr 48 000 Mark betragen, das Ergebnis ist aber gleich Null — und die „roten Iren" sind die lachenden Dritten. Der Historiker wird vielleicht geneigt sein, darin die rächende Nemesis der Geschichte zu erblicken, denn selbst während der wildesten Religionskriege ist auf dem europäischen Kontinent niemals ein Volk so systematisch ruiniert worden, wie das irische in den verflossenen Jahrhunderten durch England. Wer Leckens berühmte Essays gelesen hat, den graut es. Man versteht es dann auch, wie es möglich war, daß von dieser ursprünglich so glücklichen Insel Millionen und Millionen in die Fremde flüchteten und dort den Haß gegen England predigten. Wenn die Iren als verarmt, als ungebildet, als Trunkenbolde, als Totschläger gelten, so hat jahrhundertelange Quälerei sie erst dazu gemacht. Galt doch sogar lange Menschenalter hindurch hart und unerbittlich das Gesetz, wonach für katholische Iren jegliches Erbrecht ausgeschlossen war; traten sie nicht der englischen Hochkirche bei, so wurde der Väter Hausrat einfach vom Staate konfisziert. Nun hat sich das Blättchen gewendet, nun kommt von den amerikanischen Iren Geld in Hülle und Fülle für die Wahlen, die englischen Parteien aber können kein einziges Gesetz zustandebringen, wenn sie dazu nicht die irische Zustimmung haben. Es sei denn, daß Liberale und Konservative sich einen. Und das wäre ein vollständiger Bruch mit allen bisherigen Anschauungen, wonach die eine Partei regiert, die andere kontrolliert. England steht mitten in der größten Umwälzung seiner politischen Praxis.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 1. d. M. betrug die **Bevölkerung von Elsaß-Lothringen** 1 871 702 Personen gegen 1 814 564 am 1. Dezember 1905, so daß in den letzten fünf Jahren eine Bevölkerungszunahme um 57 138 Personen oder 3,25 v. H. stattgefunden hat. Die Steigerung war, wie ein Vergleich mit den früheren Zahlen zeigt, viel geringer, als in der vorletzten Zählungsperiode von 1900 bis 1905, in der sie 95 094 Personen oder 5,53 v. H. betragen hatte. Auch von 1895 bis 1900 war eine stärkere Zunahme um 4,78 v. H. festgestellt worden. Seit der ersten Volkszählung von 1871 hat sich die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen um rund 640 000 Personen oder 52 v. H. vermehrt.

✦ Die Stärke der **Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses** ist zurzeit folgende: Konservative 150 (darunter 24 Mitglieder des Reichstags), Freikonservative 61 (7), Nationalliberale 66 (6), Zentrum 102 (23), Fortschrittliche Volkspartei 37 (7), Polen 15 (4), Sozialdemokraten 6, fraktionslos sind 3 Mitglieder (von Klöden, Kloppenborg-Strumsager, Nissen), erledigt sind 3 Mandate (1. Köslin, 4. Oppeln, 1. Danzig).

✦ Nach der Behauptung eines Blattes sollte angeblich in maßgebenden Kreisen der preußischen Finanzpolitik gegenwärtig der Plan erwogen werden, **die untersten vier Stufen der Einkommensteuer** demnächst fallen zu lassen, also die Einkommen bis zu 1500 Mark von der Besteuerung zu entbinden. Demgegenüber wird von amtlicher Seite ausdrücklich konstatiert, daß Erwägungen der angedeuteten Art schon aus rein finanziellen Gründen bei der preußischen Finanzverwaltung nicht in Frage gekommen sind.

✦ Im preußischen Ministerium des Innern ist man mit den Vorbereitungen zu einer Vorlage über **Abänderung des Fürsorgeerziehungsgesetzes** beschäftigt. Der Zweck der Vorlage ist die Beseitigung der Widersprüche in der Rechtsprechung des Kammergerichts und des Oberverwaltungsgerichts. Das Kammergericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Fürsorge erst angeordnet werden dürfe, wenn alle andern Mittel, der Verwahrlosung eines Jugendlichen vorzubeugen, erschöpft sind. Demgegenüber ermöglicht es die Auffassung des Oberverwaltungsgerichts, zahlreiche Jugendliche schon vor Beginn eingetretener Verwahrlosung der Fürsorge zu überweisen, um einer Verwahrlosung vorzubeugen. — Diese Auffassung soll angeblich auch in dem neuen Gesetzentwurf zum Ausdruck kommen.

✦ **Die Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren** für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats November d. J. betrugen an Zöllen 407 339 672 (Solleinnahme 460 572 834) Mark; Tabaksteuer 8 524 674 (7 463 272) Mark; Zigarettensteuer 15 536 651 (19 530 471) Mark; Zuckersteuer 99 056 140 (112 967 589) Mark; Salzsteuer 36 972 903 (40 611 512) Mark; Branntweinverbrauchsabgabe 101 581 077 (123 584 653) Mark; Verbrauchsabgabe für Essigsäure 381 827 (519 152) Mark; Schaumweinsteuer 6 331 860 (7 460 486) Mark; Leuchtmittelsteuer 5 928 108 (7 342 001) Mark; Zündwarensteuer 8 874 153 (10 553 789) Mark; Brausteuer und Übergangsabgabe für Bier 71 407 864 (74 039 859) Mark. Von den Reichsstempelabgaben brachte der Scheckstempel im genannten Zeitraum 2 470 599 (2 521 020) Mark und der Stempel bei Grundstücksübertragungen 29 411 467 (30 018 235) Mark.

Frankreich.

× Die Deputiertenkammer behandelte die **Eisenbahnerfrage**. Nach einer ganzen Anzahl von Abgeordnetenreden erklärte Ministerpräsident Briand, auf den Staatsbahnen werde keine Entlassung aufrechterhalten werden, die nur wegen Teilnahme am Streik ausgesprochen worden sei. Die Eisenbahngesellschaften hätten versprochen, ebenso vorzugehen. Von einer allgemeinen Amnestie könne aber nicht die Rede sein, da man sonst Gefahr liefe, die Disziplin nachteilig zu beeinflussen.

Schließlich erklärte Briand sich mit einer vom Deputierten Rabier vorgeschlagenen Tagesordnung einverstanden, die von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt und ihr das Vertrauen ausspricht, daß sie beabsichtige, bei den Staatsbahnen eine Revision der Kündigungen mit Wohlwollen und Menschenfreundlichkeit vorzunehmen, und daß sie in diesem Sinne auch bei den Eisenbahngesellschaften vorgehen wolle. Diese Tagesordnung wurde mit 383 gegen 143 Stimmen angenommen.

× Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten und des Postdienstes Puech hat eine sehr beachtenswerte Verordnung erlassen. An den Pariser **Postämtern**, die besonders von Ausländern besucht werden, so an der Oper, der Börse, dem Ostbahnhof, dem St. Lazare-Bahnhof, sollen in Zukunft vorzugsweise Beamte tätig sein, die einer oder mehrerer fremden Sprachen mächtig sind. Diese Beamten werden aus dem Postverwaltungsdienst gewonnen und müssen nach Absolvierung eines Sprachen-

---

Der Doppelgänger.

3 **Roman von H. Hill.**

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Darum zögerte er nicht, seinem jugendlichen Führer zu folgen.

„Wie heißt denn die junge Dame?" fragte er, während sie die Treppe emporstiegen. Aber der andere erklärte mit einem bedauernden Achselzucken, daß er darüber keine Auskunft geben könne.

Wenige Minuten später wußte er, daß die Liebe, die in den Tagen seines Reichtums keine Macht über ihn gewonnen hatte, ihm all ihre süßen Wunder für die Zeit seiner tiefsten Armut und Erniedrigung vorbehalten hatte. Niemals glaubte er ein holdseligeres Geschöpf gesehen zu haben, als das schöne, schlanke Mädchen, das sich bei seinem Eintritt aus ihrem Stuhl am Fenster erhob. Wie gebannt hingen seine Augen an ihrem reizenden Gesicht, und er, der oft ungläubig gelacht hatte, wenn man ihm von einer Liebe auf den ersten Blick gesprochen, erhielt in diesem Augenblick die Gewißheit, daß die hehre Göttin ihre unwiderstehliche Macht nicht ungestraft verspotten lasse.

Hertha aber, für die dieser junge Mann nichts anderes war, als eine Figur in dem Spiel, das sie zu spielen beabsichtigte, fand nach Ueberwindung einer kleinen Verlegenheit für ihre Anrede einen ganz geschäftsmäßigen Ton.

„Ich hoffe, mein Herr, daß Sie die Freiheit entschuldigen werden, die ich mir mit Ihnen genommen habe. Wenn Sie geneigt sind, auf verhältnismäßig leichte Art eine größere Summe zu verdienen — sagen wir eine Summe von dreißigtausend Mark — so werden wir uns, wie ich hoffe, bald verständigen. Im anderen Fall kann ich Sie nur um Vergebung bitten wegen der Unbequemlichkeit, die ich Ihnen bereitet habe."

Burkhardt hatte eine Empfindung, als wäre er aus der rauhen Wirklichkeit plötzlich mitten in ein abenteuerliches Märchen versetzt worden. Aber seine Erziehung, die ihn gelehrt hatte, sich in jeder Lage des Lebens zu beherrschen, verhalf ihm auch jetzt dazu, diesem Unerwarteten gegenüber seine Haltung zu bewahren.

„Warum sollte ich leugnen, daß ich eine größere Geldsumme recht gut brauchen könnte?" erwiderte er mit einem kleinen Lächeln. „Und es ist ja ein recht hübscher Betrag, den Sie da genannt haben. Zunächst aber möchte ich doch wissen, von welcher Art die Leistung sein soll, die Sie dafür verlangen, und vor allem, wie Sie gerade auf mich verfallen sind."

Hertha machte Wolters ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen. Und indem sie selbst ihren früheren Platz wieder einnahm, deutete sie mit einladender Handbewegung auf einen anderen Stuhl.

„Selbstverständlich erwarte ich von Ihnen eine bestimmte Antwort erst, nachdem Sie erfahren haben, um was es sich handelt. Ich begreife Ihr Erstaunen über die Art, in der ich mich an Sie gewendet. Aber Sie werden meine scheinbar so seltsame Handlungsweise leichter verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich für den bewußten Zweck nur eines Herrn von ganz bestimmtem Aussehen bedienen kann. Seit Wochen sitze ich beinahe täglich stundenlang an diesem Fenster, um in dem Gewühl der lebhaftesten Verkehrsstraße ein Gesicht zu entdecken, das dem einer mir sehr nahestehenden Persönlichkeit ähnlich ist."

Burkhardt hatte etwas wie einen Stich durchs Herz gefühlt, als sie von einer ihr nahestehenden Persönlichkeit gesprochen. So töricht es ihm selbst erscheinen wollte, es waren doch ohne allen Zweifel die ersten Regungen der Eifersucht, die er da verspürt hatte.

„Und Sie glauben, daß mein Gesicht -- —?"

„Es ist dem meines Verlobten so ähnlich, daß man Sie, wenn nicht für ihn selbst, so doch sicher für einen Zwillingsbruder halten könnte. Mit einer geringen Nachhilfe würden Sie in Wahrheit sein Doppelgänger sein."

„Sehr wohl! Aber ich verstehe noch immer nicht — —"

„Der Herr, von dem ich spreche, befindet sich als Geisteskranker in einer Heilanstalt. Aber er ist bei völlig gesundem Verstande. Und Sie sollen mir dazu helfen, ihn zu befreien."

Es war für Burkhardt wahrhaftig sehr wenig Verlockendes in diesem seltsamen Anerbieten. Einen Menschen aus dem Irrenhause zu befreien, nur damit er in der Lage sei, von diesem holdseligen Wesen Besitz zu nehmen, erschien ihm als die ungeheuerlichste aller Zumutungen, die man ihm hätte machen können. Tausendmal eher würde er bereit gewesen sein, den Kampf gegen eine ganze Welt aufzunehmen, um sie damit für sich selbst zu gewinnen. Aber waren das für einen Menschen in seiner Lage nicht sehr törichte Bedenklichkeiten? Er dachte an die dreißigtausend Mark, die sie ihm in Aussicht gestellt, und fragte:

„Gnädiges Fräulein haben ohne Zweifel bereits einen bestimmten Plan?"

„Ja, ich dachte, daß Sie eine Nervenkrankheit heucheln und, natürlich auf meine Kosten, unter irgend einem Namen in der nämlichen Heilanstalt Aufnahme suchen sollten. Ihre Aehnlichkeit mit meinem Verlobten würde Ihnen dann gewiß die Möglichkeit gewähren, bei passender Gelegenheit die Wärter zu täuschen und ihm dadurch, daß Sie vorübergehend seine Rolle spielen, den Weg in die Freiheit zu erschließen."

„Und statt seiner in der Anstalt zu bleiben?" ergänzte Burkhardt. „Das ist wohl etwas mehr Selbstaufopferung, mein gnädiges Fräulein, als man sie von einem gewöhnlichen Menschen erwarten kann."

„Wenn Ihnen dreißigtausend Mark nicht genügen, bin ich auch bereit, eine größere Summe zu zahlen."

Burkhardt blickte nachdenklich vor sich hin.

„Wie lange würde ich Ihrer Meinung nach in der Anstalt bleiben müssen?" fragte er nach einem längeren Schweigen.

„Sicherlich nicht allzu lange. Es wäre ja ganz in Ihr Belieben gestellt, wann Sie wieder gesund werden wollen. Und man würde nicht die Macht haben, Sie gegen Ihren Willen zurückzuhalten, sobald die Symptome Ihrer Krankheit verschwunden sind."

Auf Burkhardts Lippen lag die Frage, wie man denn dazu gekommen sei, jenen Anderen, der doch angeblich vollständig gesund sein sollte, gegen seinen Willen zurückzuhalten. Aber er fühlte, daß er diesem schönen jungen Mädchen weh tun würde, wenn er ihrem anscheinend so festen Glauben an die geistige Gesundheit des geliebten Mannes Zweifel entgegensetzte. Und er gewann es nicht über sich, ihr auch nur den geringsten Schmerz zu bereiten. Wohl aber erfüllte ihn die Vorstellung, daß ein so herrliches Geschöpf vielleicht unter seiner Mitwirkung einem Wahnsinnigen ausgeliefert werden sollte, mit einer Art von Entsetzen. Und dies allein war es, was ihn noch immer zögern ließ, eine bestimmte Antwort zu geben.

Hertha schien etwas von dem, was in seiner Seele vorging, aus seinen nachdenklichen Zügen zu lesen.

„Irre ich mich nicht, wenn ich annehme, daß es gewisse Bedenklichkeiten in bezug auf meine Person sind, die Sie zögern lassen, meinen Vorschlag anzunehmen — die Bedenklichkeiten eines ritterlich fühlenden Mannes?"

Ueberrascht blickte Burkhardt auf. Wie war es möglich, daß sie seine geheimsten Gedanken erraten hatte!

„Ich gestehe, daß es so ist," erwiderte er freimütig. „Ich befinde mich in einer drückenden Notlage und die Summe, von der Sie da gesprochen haben, würde für mich nicht mehr und nicht weniger als den Anfang eines neuen Lebens, als die Rettung vor dem sicheren Untergange bedeuten. Aber wenn ich mir später sagen müßte, daß ich amit, daß ich dies Geld verdiente, der Urheber Ihres Unglücks geworden sei, so würde ich mir bis an mein Lebensende als der gewissenloseste aller Menschen erscheinen."

Fortsetzung folgt.

kursus ein Examen ablegen. Der Unterricht erstreckt sich auf die Erlernung der deutschen, englischen, italienischen und spanischen Sprache. Bewährt sich diese Neuerung, so werden, wie dem „Tägl. Corresp." geschrieben wird, auch größere Provinzstädte wie Lyon, Marseille, Bordeaux, Le Havre, Nancy usw. Beamte erhalten, die in Paris für diesen Spezialdienst ausgebildet worden sind.

China.

× Die „Intellektuellen" des Reiches der Mitte fordern immer entschiedener eine Modernisierung des Staatswesens nach europäischem Muster. In Tientsin zogen 2000 Studenten vor das Yamen des Vizekönigs und verlangten, der Vizekönig möge beim Thron die Petition wegen **sofortiger Einberufung des Parlaments** unterstützen. Sie erklärten, nicht eher weggehen zu wollen, als bis der Vizekönig das Versprechen gegeben habe, dies zu zu tun. Der Vizekönig willigte ein, die Angelegenheit der maßgebenden Stelle zu unterbreiten. Die Studenten verließen hierauf das Yamen und durchzogen die Stadt mit Bannern, welche die Inschrift trugen: „Sofortiges Parlament!"

Zentralamerika.

× Eine Art **revolutionärer Epidemie** herrscht im ganzen zentralamerikanischen Gebiet. Neuerdings hat sich die Infektion auch auf Honduras ausgedehnt. Der Oberst der Armee von Honduras, Albarado, machte den Versuch, den Präsidenten Davila zu stürzen. Die Insurgenten wurden von den Regierungstruppen an der Grenze von San Salvador auseinandergesprengt. Ein Teil ist über die Grenze entkommen, unter ihnen Albarado. Der Präsident von San Salvador, Figueroa, hat ihn aufgefordert, sich zu ergeben, und dem Ersuchen Davilas gemäß Truppen an die Grenze geschickt, um diese zu bewachen.

× **Zum mexikanischen Bürgerkrieg** wird gemeldet, daß ein Zug mit Regierungstruppen in einem Gebirgspaß bei Padernales von den Aufständischen stark beschossen und schwer beschädigt wurde. Nach amtlicher Feststellung wurden 21 Mann getötet und 42 verwundet, unter ihnen der Kommandeur Oberst Guzman; zehn Mann werden vermißt; die Verluste der Aufständischen sind unbekannt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Dez. In der Angelegenheit des Berliner Professorenstreites wurden die Professoren Schmoller, Wagner und Sering vom Ministerialdirektor Schwartzkopff in sehr ausführlicher Weise über ihren Konflikt mit Professor Bernhard gehört.

Teplitz, 21. Dez. Der verstorbene Bergwerksbesitzer Adolf Schneider in Teplitz hat für Errichtung eines Waisenhauses testamentarisch 4 Millionen Kronen hinterlassen.

Wien, 21. Dez. Das Ackerbauministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Einfuhr von Rindvieh sowie von Klauentieren zu Zucht- und Nutzzwecken nach Österreich wegen der im Deutschen Reich herrschenden Lungenseuche und Maul- und Klauenseuche verboten wird.

Paris, 21. Dez. Im Wadaigebiet soll abermals ein **blutiger Kampf** zwischen französischen Truppen und Eingeborenen stattgefunden haben.

Paris, 21. Dez. Der Senat bewilligte einen Kredit von fünf Millionen für die Weinbauer, die unter den Unbilden der Witterung und unter Überschwemmungen gelitten haben.

Dijon, 21. Dez. Das Denkmal für die 1871 gefallenen pommerschen Offiziere und Soldaten, das vor einiger Zeit von Bubenhand zerstört wurde, ist von der hiesigen Gemeindeverwaltung wieder hergestellt worden.

Barcelona, 21. Dez. Hier kam es wegen der städtischen Steuern zu **stürmischen Versammlungen** und Straßenkundgebungen, bei denen die Gendarmerie einschritt und mehrere Verhaftungen vornahm.

Santiago (Chile), 21. Dez. Der Nationalkongreß hat einstimmig Ramon Barros Luis für die nächste gesetzliche Periode von fünf Jahren zum Präsidenten der Republik proklamiert.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der **Kaiser** empfing den Marinemaler Professor Stöwer und Herrn Carl Weidekamp-Iserlohn zur Überreichung des Werkes „Die deutschen Hafenstädte". Im Anschluß daran besichtigte der Kaiser die Bilder Professor Stöwers von der diesjährigen Nordlandreise.

* Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Lützow" mit der **Deutschen Kronprinzessin** an Bord, traf in Suez ein. Die Kronprinzessin ging an Land, um sich nach Kairo zu begeben. — Der Kronprinz hat einer telegraphischen Meldung aus Haidarabad zufolge dem Nisam den Roten Adlerorden erster Klasse überreicht.

* Staatssekretär **von Kiderlen-Wächter** wurde in München im Beisein des Ministers von Podewils vom Prinz-Regenten Luitpold in längerer Audienz empfangen.

* Am 9. Januar wird der ehemalige Reichskanzler **Fürst von Bülow** mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Heer und Marine.

✙ **Eine „Luftflotte" des Reichsmarineamts.** Verschiedentlich ist die Nachricht aufgetaucht, das Reichsmarineamt wolle sich eine Luftflotte schaffen und demnächst eine Anzahl Flugmaschinen in Dienst stellen. Diese Nachricht eilt zum mindesten den Tatsachen sehr erheblich voraus. Wahr daran ist nur, daß für den Etat 1911 100 000 Mark mehr wie im Vorjahre eingestellt sind, um, wie das Dispositiv besagt, die Verwendbarkeit von Luftfahrzeugen für Marinezwecke untersuchen zu können. Irgendwelche Entschlüsse über die Wahl eines bestimmten Flugsystems sind naturgemäß noch nicht gefaßt worden.

Prinz Max von Sachsen und der Vatikan.

Zu der fortgesetzt so lebhaft besprochenen Angelegenheit des wettinischen Fürstensohnes, der seinerzeit die Offiziersuniform mit dem Priesterkleide vertauschte und nun mit dem Heiligen Stuhl zu Rom wegen eines von ihm geschriebenen Artikels in Differenzen geraten sein soll, wird der „Deutschen Reichs-Korrespondenz" von einem anscheinend gut unterrichteten Mitarbeiter geschrieben:

B. **Dresden,** im Dezember.

Nachdem der an sich ziemlich bedeutungslose Vorfall in der öffentlichen Meinung zu einer hochpolitischen Angelegenheit gestempelt worden ist und man den Prinzen bereits als einen „Ketzer" hingestellt hat, dessen Vorgehen auf der einen Seite man als kühne Tat feiern zu müssen glaubt, auf der andern Seite dagegen als vermessenes Anstürmen gegen den Felsen Petri verdammen möchte, dürfte es an der Zeit sein, auf Grund der vorliegenden Tatsachen die ganze Angelegenheit auf ihre wahre Bedeutung zurückzuführen. Diese aber ist, vorweg sei es gesagt, gleich Null!

Prinz Max hat, ohne sich vorher über die an höchster Stelle in Rom geltenden Anschauungen genügend zu vergewissern, auf seiner Orientreise Fühlung mit den Würdenträgern der griechisch-orthodoxen Kirche genommen und mit ihnen über ihren etwaigen Anschluß an Rom Erörterungen gepflogen. Die dabei gewonnenen Eindrücke hat er dann in einem sonst gut katholischen Blatte veröffentlicht, wobei er zweifellos ganz im Interesse seiner Kirche zu handeln glaubte. Seitens des päpstlichen Stuhles ist man jedoch der Meinung — und von seinem Standpunkt aus sicher nicht mit Unrecht — daß in dem Vorgehen des Prinzen ein gewisses Entgegenkommen gegen die griechischen Katholiken liege, das den Satzungen und Traditionen der römisch-katholischen Kirche widerstreite; nur unter der Voraussetzung freiwilliger und bedingungsloser Unterwerfung könne von einem Unterhandeln mit einer „als abtrünnig" angesehenen Religionsgemeinschaft überhaupt die Rede sein. Und darum mußte man mit dem Prinzen unzufrieden sein, keineswegs weil man in ihm irgendwelche ketzerischen Neigungen vermutete — über seine Rechtgläubigkeit, Treue gegen die Kirche, wie über die des gesamten sächsischen Königshauses überhaupt herrscht im Vatikan nicht der geringste Zweifel! Lediglich ein sicher ungewollter Verstoß des Prinzen in einer rein innerkirchlichen Subordinationsfrage wird ihm zur Last gelegt, und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß er diesen Verstoß nicht selbst bereits eingesehen hätte und als gehorsamer Diener der Kirche das tun würde, was ihm zu tun übrig bleibt, nämlich zu bekennen: „Ich habe gesündigt!"

Verfehlt ist es daher, wenn bereits allen Ernstes in einem großen Teil der öffentlichen Meinung etwaige staatspolitische Folgen diskutiert werden, die sich bis zu der Annahme einer Lostrennung des sächsischen Königshauses von Rom versteigen! Daß derartige Wünsche in einem großen Teile des sächsischen protestantischen Volkes gehegt werden, ist ja psychologisch verständlich, aber daß man im Ernst glauben kann, eine so geringe Meinungsverschiedenheit in einer **kirchendisziplinarischen** Frage zwischen einem Gliede des sächsischen Königshauses und dem päpstlichen Stuhl sei imstande, die Bekenntnisfestigkeit des gesamten Hofes zu erschüttern, muß dem nüchternen Beurteiler der Verhältnisse als höchst verwunderlich erscheinen.

Von grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten in religiöser Hinsicht gegenüber Rom ist der sächsische Hof heute ebenso entfernt wie je, und an dieser Tatsache hat der rein taktische Standpunkt des Königs Friedrich August in der Frage der Borromäus-Enzyklika ebenso wenig etwas zu ändern vermocht wie die Angriffe des Barons de Mathis gegen ihn. Am allerwenigsten aber ist der jüngste Vorfall mit dem Prinzen Max geeignet, eine Änderung der Lage herbeizuführen. Es ist daher müßiges Beginnen eines großen Teils der Presse, immer wieder Anschauungen Raum zu geben, die auf keiner berechtigten Basis stehen, jedenfalls aber am Hofe selbst Verstimmung erzeugen. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat König Friedrich August sich bereits sehr mißfällig über den Eifer ausgesprochen, mit dem ein Teil der Presse aus einer Sache Kapital zu schlagen sucht, die weder das Land, noch das deutsche Volk, sondern nur den Prinzen Max persönlich angehe.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Dezember 1910.

—* Das kommende Jahr 1911 hat als ersten und letzten Tag einen Sonntag. Es ist ein gemeines Jahr mit 365 Tagen. Ostern fällt auf den 16. April, Pfingsten auf den 4. Juni, Fastnacht auf den 28. Februar, das Weihnachtsfest vereinigt, da der 1. Weihnachtstag Montags ist, drei Feiertage. Am Himmel können in fernen Zonen zwei Sonnenfinsternisse beobachtet werden.

—* Von der Reichspost. Die Frist für den Aufbrauch der von der Privatindustrie früher nach nichtamtlichen Mustern hergestellten Nachnahme-Paketadressen und Nachnahmekarten, die Ende Dezember d. Js. ablaufen sollte, ist vom Reichspostamt bis Ende Juni 1911 verlängert worden. Die Post verlangt jedoch, daß den älteren Nachnahmeformularen fortan ein Postanweisungsformular oder eine Zahlkarte (mit Klebeleiste) bereits ausgefüllt sowie haltbar befestigt beigefügt wird. Für diese beizufügenden Nachnahme-Postanweisungen liefern die Postanstalten auf Antrag die Formulare kostenfrei in den Grenzen des Bedarfs.

☐ **Halver,** 22. Dez. Mitten in der Blüte des Lebens wurde gestern Nacht der allgemein geachtete und beliebte Hufschmiedemeister Herr Albert Dominghaus dahingerafft. Ein schweres Leiden warf den rüstigen Mann aufs Krankenlager und nach wenigen Tagen hielt der unerbittliche Tod seine Ernte. Der tieftrauernden Witwe mit ihren vier unmündigen Kindern bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

* **Schalksmühle,** 21. Dez. Die mit nachstehenden Zügen eingehenden gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen werden abgetragen:

7,27	vorm.	von	Hagen	mit der ersten Bestellung (der vorhergehenden Tages)
7,50	„	„	Dieringhausen	
5,29	nachm.	„	Dieringhausen	
7,50	„	„	Halver	
9,10	„	„	Dieringhausen	
9,13	„	„	Hagen	
8,31	vorm.	„	Hagen	mit der zweiten Bestellung
8,45	„	„	Halver	
11,59	„	„	Hagen	mit der dritten Bestellung
1,10	nachm.	„	Halver	
1,26	„	„	Dieringhausen	
1,49	„	„	Hagen	
4,44	„	„	Hagen	

Breckerfeld, 21. Dez. Der Kriegerverein hielt vorgestern eine Generalversammlung ab. Es wurde die Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, Kassierer und vier Beisitzer, vorgenommen und dabei sämtliche ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. (Fr. Ermert, Kassierer, Fr. Schaffland, C. Pfingsten, Aug. Oelgeklaues und Jak Theiß, Beisitzer). Die Kaisergeburtstagsfeier wurde auf Sonntag, den 29. Jan. 1911 festgesetzt. Die 5. Dragoner aus Hofgeismar sollen als Musik bestellt worden.

Lengelscheid, 21. Dez. Seit langen Jahren gab es Sonntag wieder einmal eine Weihnachtsfeier in der hiesigen Schule. Veranstaltet und geleitet wurde die Feier von Herrn Lehrer Hildebrandt. Liedervorträge und Deklamationen folgten abwechselnd und eine Verlosung bildete den Schluß dieses schönen Abends.

Dortmund, 21. Dez. Oberbürgermeiser Dr. Eichhoff Mitglied des Herrenhauses! Da der am 6. Dez. 1886 auf Präsentation der Stadt Dortmund durch Allerhöchsten Erlaß zum Mitglied des Herrenhauses gewählte Oberbürgermeister Dr. W. Schmieding gestorben ist, muß eine anderweitige Präsentationswahl für das Herrenhaus stattfinden. Der Regierungspräsident zu Arnsberg hat nun eine solche Wahl angeordnet, und wurde diese gestern vom Magistratskollegium vorgenommen. Alle Herren stimmten für Herrn Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, der auch die Wahl annahm.

Dortmund, 21. Dez. Der Gesundheitszustand des verhafteten Bankiers Ohm macht seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich. In ein hiesiges Krankenhaus wird er aber deswegen nicht gebracht werden, weil die Polizeiverwaltung für seine Ueberwachung keine Verantwortung übernehmen will. Wahrscheinlich erfolgt seine Ueberführung in das Gefängnis zu Werl, wo sich eine Krankenstation befindet. Dort ist schon der verhaftete Direktor der Lünener Bank, Quantz, untergebracht.

Remscheid, 19. Dez. Der seit dem Jahre 1905 schwebende interessante Prozeß zwischen der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse und den Aerzten, die damals bei der Kasse fest angestellt, „beamtet", waren, ist heute durch das Oberlandesgericht in Düsseldorf entschieden worden. Die Ortskrankenkasse, die etwa 14000 Mitglieder besitzt, hatte vor dem Jahre 1898 das System der freien Aerztewahl. Da die Aerzte aber am 4. Sept. 1898 ihre Tätigkeit bei der Ortskrankenkasse einstellten, weil sie mit der Behandlung die ihnen der Kassenvorstand zuteil werden ließ, nicht einverstanden waren, stellte die Kasse eine Anzahl Aerzte mit einem festen Gehalt an. Am 30. September 1905 traten diese Aerzte dann in den Ausstand, nachdem einige Kollegen durch den Kassenvorstand gemaßregelt worden waren. Der Vorstand hatte Gehaltsabzüge, Strafversetzungen in minder günstige Stadtteile und anderes vorgenommen. Die Kasse beantwortete den Ausstand mit einer Klage auf Schadenersatz in Höhe von 110000 Mk. und führte im übrigen wieder die freie Aerztewahl ein. Das Oberlandesgericht hat nun heute das Vorgehen der beamteten Aerzte als Vertragsbruch bezeichnet und die Schadenersatzpflicht ausgesprochen. Die Höhe der Schadenersatzsumme soll das Landgericht in Elberfeld bestimmen.

Gummersbach, 21. Dez. Der Blumentag, der unter dem Regen zu leiden hatte, hat 3000 Mk., nach Abzug der Unkosten von 2400 Mk., eingebracht.

Barmen, 21. Dez. Die Nachricht, daß der Oberprimaner Josephson aufgefunden wurde, entbehrt jeder Begründung.

Düsseldorf 21. Dez. Am nächsten Donnerstag wird in der Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Marx sich von den Vertretern der Bürgerschaft verabschieden und damit seine Tätigkeit an der Spitze der städtischen Verwaltung abschließen. Kurz vor dieser Sitzung ist eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen worden mit der Tagesordnung: Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Oberbürgermeister Marx.

Düsseldorf, 21. Dez. In der verflossenen Nacht wurde an der Figur des Kriegers am Moltke-Denkmal in der Alleestraße das aufgepflanzte Seitengewehr abgebrochen und gestohlen. Die Polizei hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung gesetzt.

Köln, 21. Dez. Von allen oberrheinischen Stationen wird starkes Anwachsen des Stromes gemeldet, der im oberen Lauf bereits über die Ufer tritt. Main und Mosel sind bereits über 1 Meter gestiegen. Der Nachtwachdienst wurde eingerichtet.

Köln, 21. Dez. Am Samstag Nacht wurde in ein Uhrengeschäft auf der Minoritenstraße ein Einbruch verübt wobei den Spitzbuben Uhren und Goldsachen im Werte von 12000 in die Hände fielen.

Köln, 21. Dez. Minister von Schorlemer-Lieser, der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, sandte an den Vorstand des Rheinischen Sängerbundes ein Schreiben, in dem er sich bereit erklärt, das Protektorat über das im nächsten Jahre in Köln stattfindende erste Rheinische Sängerbundfest zu übernehmen.

Bonn, 21. Dez. Eine für Kegler interessante Wette zwischen einem Mitgliede eines Kegelklubs und einem Kaufmann wurde am Montagabend in einer Gastwirtschaft zum Austrag gebracht. Der Kegler verpflichtete sich, innerhalb einer Stunde 200 Bauern abwechselnd links und rechts zu werfen. Der Einsatz war 100 Mk. gegen 10 Mk. Nachdem sich das Kegelklubmitglied zu seiner schweren Arbeit gehörig gestärkt hatte, warf er im Verlaufe von 28 Minuten mit 203 Kugeln 100 rechte und 102 linke Bauern. Gewiß eine Leistung, die so leicht nicht übertrumpft werden wird.

Bonn, 21. Dez. Obertelegraphenassistent Oskar Huttanus unterschlug annähernd 10000 Mk. und ist geflüchtet.

Aachen, 21. Dez. In der Hauptversammlung des Karlsvereins zur Restauration des Aachener Münsters machte der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Schmitz ausführliche Mitteilungen über die augenblicklichen Ausgrabungen im Aachener Münster. Bei den jetzigen Ausgrabungen wurde zunächst der schon 1843 gefundene Sarg der hl. Corona im nördlichen Umgange erhoben. Im südlichen Umgange wurde dann die ebenfalls 1843 gefundene Gruft des hl. Leopardus bloßgelegt. Am 10 und 11. Oktober wurden, wie s. Zt. berichtet wurde, im Chor das Grab Ottos III. geöffnet, das durch einen Denkstein bezeichnet war. Am 13. Oktober wurde diese Gruft wieder verschlossen. Unter dem östlichen Oktogon-Gurtbogen wurde ein in dem Fundamentmauerwerk eingemauerter Merkstein aufgefunden, dessen Inschrift sich nicht mehr entziffern ließ. Der große Merkstein ist höchstwahrscheinlich aus hiesiger Gegend von einem monumentalen römischen Bau entnommen worden. Die Fundamente sind meist aus römischen Bauten entnommenen Steinen ausgeführt. Die mehrfach übereinander aufgeführten römischen Bäderanlagen, verschlammte Kanäle, Heizungsanlagen, bezeugen, daß die römischen Niederlassungen auch außer den Bädern bedeutender waren, als bisher angenommen worden ist. Die Ausgrabungen haben aber einen bedeutenden wissenschaftlichen Gewinn gehabt. Die Durchforschung des Erdinnern ist so gründlich gewesen, daß es weiterer Nachforschungen nicht mehr bedarf. Alles wurde genau gemessen, photographiert und festgehalten. Man wird nun wohl bald mit der neuen Fußbodenverlegung beginnen können. Aus der jüngsten Aachener Münsterlotterie fließen dem Karlsverein 470000 Mark zu.

Saarbrücken, 21. Dez. Sonntag nachmittag ist beim hiesigen Luftschifferverein folgende Drahtung eingegangen: „Bremerhaven 12 Uhr 40 Minuten mittags. Die Leiche des Leutnants Lange ist von unserem Fischdampfer Karlsburg gefunden und wieder in die Nordsee versenkt worden da sie schon stark verwest war. Beweise und Brief folgen. Hochseefischerei Bremerhaven." Der Ballon „Saar" war bekanntlich bei der Ballonwettfahrt am 13. Nov. in Gelsenkirchen aufgestiegen, und seit dieser Zeit war er verschollen. Von seinem Führer Leutnant Rommeler und den übrigen Insassen hat man seitdem nichts mehr gehört. Während die anderen Ballons bei der Fahrt noch vor der Nordsee in Friesland niedergehen konnten, scheint Leutnant Rommler den Versuch gemacht zu haben, nach England zu gelangen, ist aber dann wohl bei dem schwerem Sturm in der Nordsee verunglückt, mit seinem Ballon auf das Wasser geworfen worden und hat in den Wellen mit seinen Mitfahrern den Tod gefunden.

Nah und Fern.

□ **Winteranfang.** Die Sonne tritt am 22. Dezember abends 6 Uhr in das Zeichen des Steinbocks, hat um Mittag den größten Abstand vom Scheitelpunkt und bringt den kürzesten Tag: es beginnt der Winter. Die Tageslänge, die am 22. Dezember nur 7 Stunden 34 Minuten beträgt, nimmt bereits in den nächsten Tagen wieder langsam zu. Die stärkste Frostperiode pflegt um diese Zeit einzusetzen und um die Jahreswende ihren ersten Höhepunkt zu erreichen. Ob wir nun in diesem Winter viel Schnee und Kälte zu erwarten haben, läßt sich natürlich mit einiger Sicherheit nicht sagen. Es lassen sich hierüber nur Vermutungen anstellen. Diese gehen allgemein dahin, daß wir einem mittelmäßig kalten Winter entgegengehen, der ziemlich starke Schneefälle bringen dürfte. Begründet wird diese Annahme mit der Tatsache, daß sich das Polareis außergewöhnlich weit nach Süden vorgeschoben hat. In der Tat sind in Deutschland und ganz besonders in den Alpen die bisherigen Schneefälle sehr ergiebig gewesen. Hoffen wir, daß der Wettergott es mit uns gnädig meint, aber auch den Freunden des gesunden Wintersports die erwünschte Witterung bringt. Die uralte Lesebuchweisheit ließ den Winter als den rauhen Mörder der lebendigen Natur erscheinen. Jetzt fängt man endlich mehr und mehr an, diesen Standpunkt als überwunden zu betrachten: man hat die Schönheit des Winters entdeckt.

○ **Ein deutscher Passagierdampfer vermißt.** Man muß die Befürchtung hegen, daß der deutsche Dampfer „Swakopmund" ein Opfer des Meeres geworden ist. Die französische Marinepräfektur in Brest hatte den Regierungsdampfer „Infatigable" ausgesandt, um den in der Gegend von Ouessant in Not befindlichen deutschen Dampfer „Swakopmund" zu suchen. Dieser ist nach stürmischer Fahrt in den Hafen zurückgekehrt, ohne den deutschen Dampfer „Swakopmund" gefunden zu haben.

○ **Immer neue Margarinevergiftungen.** Die Meldungen von den Erkrankungen nach Genuß von Margarine scheinen sich zu einer ständigen Rubrik in den Zeitungen auswachsen zu wollen. Es gingen folgende Nachrichten ein:

Spandau, 17. Dez. Der Arbeiter Schickler ließ sich mit seiner Schwägerin gemeinschaftlich ein Paket „Frischer Mohr" aus der Mohrschen Margarinefabrik schicken. Bald nach dem Genuß erkrankte Schickler, seine Schwägerin und drei Kinder der Familie. — Auch der Arbeiter Pfundner ließ sich ein Paket „Frischer Mohr" senden. Er sowohl als auch seine Frau und sein Kind erkrankten nach dem Genuß der Margarine.

Hamburg, 17. Dez. Beim hiesigen Gesundheitsamt sind weitere Erkrankungen nach dem Genuß von „Backa"-Margarine gemeldet worden.

Braunschweig, 17. Dez. Hier haben sich die Mitglieder dreier Familien nach dem Genuß von Margarine in ärztliche Behandlung begeben müssen.

Saarbrücken, 17. Dez. Durch den Kreisarzt wurden 18 Vergiftungsfälle festgestellt, die auf den Genuß von „Luisa"-Margarine zurückzuführen sind.

○ **Die Tragödie des Humoristen.** Der Breslauer Varieté-Humorist Fredi Jahny gab in Dittersbach vor zahlreichem Publikum einen lustigen Abend. Als er seine letzte Programmnummer vortrug, sank er vom Herzschlag getroffen um und verschied auf offener Bühne.

Straßenräuber und . . . Dichter. Ein zu langjähriger Kerkerstrafe verurteilter italienischer Brigant, der berüchtigte Salomone, hat die unfreiwillige Muße seines Aufenthalts hinter den schwedischen Gardinen damit zu kürzen verstanden, daß er ein Drama verfaßte, das „Der verführerische Bürgermeister" benannt ist. Das Stück wird in Kürze im Theater zu Catania aufgeführt werden. Auf einen Hervorruf des Autors muß das Publikum freilich verzichten, da er seine Premiere hinter Schloß und Riegel feiern muß. Salomone, der von Lombroso als Typus des Briganten gekennzeichnet wurde, hat verschiedene schwere Verbrechen auf dem Kerbholz. Er hat auch seine Memoiren geschrieben, deren Veröffentlichung aber die Gefängnisdirektion Schwierigkeiten in den Weg legt. Die verschwundene Räuberromantik früherer Zeiten scheint in diesem modernen Briganten eine späte Nachblüte zu feiern.

Der einsame Musset. Anläßlich der Musset-Hundertjahrfeier erzählt man eine amüsante Geschichte, die den kaustischen Witz des großen Lyrikers im hellsten Lichte erstrahlen läßt: Musset war feierlich in die Zahl der „Unsterblichen" aufgenommen worden und erschien ein paar Tage nach der Aufnahme in der Akademie, um einer Sitzung beizuwohnen. Ohne sich um die anwesenden Größen oder „Gernegrößen" der französischen Literatur zu kümmern, schritt er direkt auf den Präsidenten, der soeben die Sitzung eröffnet hatte, zu und fragte: „Entschuldigen Sie, Herr Präsident, ist Victor Hugo hier?" Victor Hugo war nicht da; der Präsident bedauerte lebhaft, das feststellen zu müssen. „Schade, daß er nicht hier ist", sagte Musset, „da gehe ich lieber auch nach Hause!" Sprach's und ging würdevoll zur Tür. „Aber warum bleiben Sie denn nicht?" fragten ihn viele von den neuen Kollegen. Worauf der Dichter ruhig erwiderte: „Was soll ich hier? Es ist ja niemand da!"

Das Gewicht der Könige. An der Eingangstür zu dem großen Speisesaal im britischen Königsschlosse Sandringham steht seit Jahren eine automatische Wage. König Eduard machte sich ein Vergnügen daraus, alle fürstlichen Gäste, die an den Freuden seiner Tafel teilnahmen, vor der Mahlzeit lächelnd einzuladen, sich auf dieser Wage einer Revision ihres Körpergewichts zu unterziehen, und die heitere Prozedur wurde gewöhnlich nach der Tafel wiederholt. Der Deutsche Kaiser ist mehrfach gewogen worden und sein Gewicht schwankt zwischen 78 und 81 Kilogramm. König Georg von England wiegt genau 83 Kilogramm, während sein Vater, König Eduard, 104 wog. Der gewichtigste der heute lebenden Herrscher ist nach den Eintragungen im goldenen Buche Zar Ferdinand von Bulgarien, der 89½ Kilogramm wog, der leichteste dagegen der russische Zar, der ein Körpergewicht von genau 51,62 Kilogramm hat. Vor 15 Jahren wurde auch Kaiser Franz Josef in Sandringham gewogen; seine Eintragung lautet auf 76 Kilogramm. Die Königin von Rumänien, Carmen Sylva, wird mit 76½ Kilogramm verzeichnet.

○ **Seltsames Gelübde.** Verflossenen Sommer wurde in einem Walde bei Kuprija in Serbien ein unbekanntes Mädchen aufgegriffen, das jede Aufklärung über seine Person verweigerte. Sie wurde in einer Irrenanstalt untergebracht. Dieser Tage gelang es einer Wärterin, die Fremde zum Sprechen zu bewegen. Sie gab an, Marie Borocijewna zu heißen, aus Minsk in Russisch-Polen zu stammen und gegenwärtig im 17. Lebensjahre zu stehen. In ihrem 13. Lebensjahre habe sie das Gelübde abgelegt, nicht früher ein Wort zu sprechen, bevor sie das heilige Grab in Palästina besucht habe. Auf ihrer Pilgerfahrt habe sie sich im Walde verirrt.

Englische Spione vor dem Reichsgericht.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

§ **Leipzig, 20. Dezember.**

Vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann heute morgen der Prozeß gegen die beiden englischen Offiziere Trench und Brandon, die unter der schweren Anklage der Spionage stehen. Da vielen Lesern wohl die hier in Betracht kommenden Vorgänge nicht mehr recht gegenwärtig sein werden, ist eine kurze Wiedergabe der

Vorgeschichte des Prozesses

wohl angebracht. Im August dieses Jahres wurden auf der Insel Borkum zwei Ausländer, die sich als englische Offiziere entpuppten, als der Spionage verdächtig verhaftet. Sie hatten sich an den Befestigungswerken der Insel mit photographischen Apparaten in verdächtiger Weise zu schaffen gemacht. Einige Tage danach wurden bei einer genauen Haussuchung in ihrem Hotel in den Bettmatratzen versteckt Zeichnungen und Entwürfe der Festungsanlagen von Kiel, Friedrichsort, Wilhelmshaven, Helgoland gefunden. Wie die weitere Untersuchung ergab, hatten sie sich schon lange Zeit auf den verschiedenen Inseln der Nordsee aufgehalten und Aufnahmen von den Inseln Helgoland, Wangeroog und Sylt gemacht, dann auch vor allen Dingen von Borkum und der Emsmündung. Sie hatten sich genaue Skizzen und Notizen über die Befestigungspläne und von den Geschützstandsbezeichnungen am Kaiser-Wilhelm-Kanal bei Kuxhaven und auf den verschiedenen Inseln gemacht.

Die sympathischen Angeklagten.

Die Angeklagten sind der Leutnant zur See, Flottenassistent in der hydrographischen Abteilung in London Vivian A. Brandon und der Kapitän der Marineinfanterie Trench. Sie stammen beide aus angesehenen Familien. Ein Schwager Brandons ist das unionistische Parlamentsmitglied Sir William Bull, während Kapitän Trench einer irischen Adelsfamilie entstammt. Er soll ein Verwandter des früheren Militärattachés in Berlin Oberst Trench sein. Englischerseits hofft man, daß das Reichsgericht von seiner Befugnis, statt Zuchthaus Festungshaft zu verhängen, Gebrauch machen werde. Um Anspruch auf solche Milde machen und zeigen zu können, daß sie nicht als bezahlte Spione, sondern als Offiziere im Dienst gekundschaftet haben, hatten die beiden englischen Herren um die Erlaubnis zum Erscheinen in Uniform und ferner darum gebeten, daß die Verhandlungen, soweit möglich, in deutscher Sprache geführt würden, deren wenigstens Trench völlig mächtig ist. Sie fürchten, daß ein Dolmetscher durch Mißverständnisse ihnen nur schaden könnte. Die Haltung beider Angeklagten im Gerichtssaal ist würdig und gelassen, erweist sich aber nicht im mindesten als gedrückt oder demütig. Sie können mit den Anwälten beim Wortwechsel lächeln, namentlich Trench erscheint im Auftreten und in Äußerungen als sympathische männliche Persönlichkeit mit viel Selbstvertrauen.

Die Verhandlung.

Nach Aufruf und Vereidigung der Zeugen sowie des Dolmetschers durch den Vorsitzenden Senatspräsidenten Dr. Lenge wurde der Eröffnungsbeschluß verlesen. Dann wurde ein Brief Brandons an Trench vorgelegt und eine Anzahl Instrumente vorgezeigt, die beide mit sich geführt haben, wie Höhenwinkel, ein photographischer Apparat, Doppelgläser usw. Hierauf wurde der Tatbestand besprochen, der sich mit dem oben in der Vorgeschichte Erzählten deckt. In wessen Auftrag sie arbeiteten, verweigerten beide anzugeben. Auf die Frage, ob die Öffentlichkeit auszuschließen sei, führte Reichsanwalt Richter aus: Es sei notorisch, daß seit Jahren in England die Ansicht verbreitet sei, daß Deutschland einen Angriff auf England plane und England mit Spionen überschüttet werde. Dagegen ergebe sich aus dem der Anklage zugrunde liegenden Tatbestand unzweifelhaft, daß zwei aktive englische Offiziere Erkundigungen einzuziehen versuchten, die lediglich für einen plötzlichen unvorhergesehenen Angriff gerade einer fremden Macht auf Deutschland Bedeutung haben könnten. Er bitte deshalb in der öffentlichen Verhandlung fortzufahren. Gegen Mittag wurde eine kurze Pause eingelegt. Darnach begannen die Erörterungen darüber, ob die von Brandon in Sylt gemachten Beobachtungen in militärische Geheimnisse eingedrungen sind. Die Verteidigung bestreitet dies, da jedermann diese Messungen vornehmen könne. Die Sachverständigen sind anderer Ansicht und können feststellen, daß Brandon die Angaben genau nach den Anweisungen des englischen Landungsreglements gemacht hat. Der Sachverständige Korvettenkapitän Taegert erklärte, daß alle diese Notizen, besonders die ausführlichen und genauen Tiefenmessungen nur gemacht sein könnten, um festzustellen, wie große Kriegsschiffe dort anlegen können, um Truppenlandungen auszuführen.

Übrigens werden alle Erörterungen ohne jede Erregung geführt, und das Gericht scheint, wie die Zuschauer im Publikum, in den Angeklagten, denen die Anrede „Herr" oder ihr Chargentitel zugestanden wird, keine Verbrecher zu sehen. Auch der Sachverständige von der Marine hebt mit peinlicher Genauigkeit hervor, wenn ein Resultat der von den Angeklagten verübten Spionage keine militärischen Geheimnisse verraten hat. Der Prozeß wird also nicht nur mit friedlicher Unparteilichkeit, sondern im Rahmen des Gesetzes auch mit Wohlwollen geführt.

Gegen 4 Uhr wird die Verhandlung auf morgen vertagt, nachdem noch festgestellt wurde, daß man bei der morgigen Vernehmung der Angeklagten wegen ihrer Eintragungen über die Insel Borkum wohl die Öffentlichkeit werde ausschließen müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Freigesprochen nach fast verbüßter Strafe.** Die Strafkammer in Essen sprach im Wiederaufnahmeverfahren die Bergmannsfrau Grabowski aus Gelsenkirchen frei, die wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt war. Acht Monate der Strafe hat die Frau bereits verbüßt.

§ **Prozeß Fürsorgeanstalt Mielitschin.** (9. Tag. 21. Dez.) In heutiger Sitzung nahm erst Staatsanwaltschaftsrat Reiner das Wort zu seinem Plädoyer, dann sprach für die Staatsanwaltschaft Dr. Simon, indem er die einzelnen Fälle ausführlich erörterte. Der Staatsanwalt Reiner beantragte hierauf unter Freisprechung der Angeklagten Brosinski und Habedank folgende Gesamtstrafen: Breithaupt 1 Jahr Gefängnis und Verhaftung, Engels 4 Monate Gefängnis, Wrobel 2 Monate Gefängnis, Wendland 1 Monat Gefängnis, Riemschneider 60 Mark Geldstrafe, Schüler und Lanz je 30 Mark Geldstrafe. Nachdem Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld als Vertreter des Nebenklägers Ruppert ersucht hatte, Breithaupt keine mildernden Umstände zu bewilligen, trat eine Pause ein, nach deren Beendigung Rechtsanwalt Illich das Wort für den Angeklagten Breithaupt ergriff.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Dez. In der Gläubigerversammlung im Konkurse Walter John-Marlitt erklärte der Konkursverwalter Dr. Naarath, daß er die Einstellung des Verfahrens beantragen müsse, da gar keine Aktiven vorhanden seien. Darauf wurde die gänzliche Einstellung des Verfahrens beschlossen.

Altona, 21. Dez. Hier wurde der Obereisenbahnassistent Meyer, dessen Haus in Blankenese abbrannte, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Greifswald, 21. Dez. Die Kosten des Prozesses Becker-von Kaltzahn werden bis jetzt auf 50 000 Mark geschätzt.

Magdeburg, 21. Dez. Geheimer Kommerzienrat Rudolf Wolff hat dem hiesigen Kaiser-Friedrich-Museum 200 000 Mark vermacht.

Hannover, 21. Dez. Aus Furcht vor einer schlechten Zensur erschoß sich der Untersekundaner Lüning von der Leibnizschule im Stadtwald von Eilenriede.

Göttingen, 21. Dez. Geheimrat Professor Dr. Wallach, der Direktor des chemischen Instituts der hiesigen Universität und Empfänger des diesjährigen Nobelpreises für Chemie im Betrage von 192 000 Mark, hat von dieser Summe 27 000 Mark unserer Universität gestiftet.

Innsbruck, 21. Dez. Am Monte Pian wurde eine Militärpatrouille, bestehend aus einem Offizier und sechs Mann, von einer Lawine verschüttet. Der Offizier konnte sich retten, die sechs Soldaten wurden getötet.

Wien, 21. Dez. Die Gräfin Valentin-Wolff-Metternich wird die Ehescheidungsklage gegen ihren Gatten einreichen; sie wartet nur das Ende seines Prozesses ab. Als Grund gibt sie das brutale Benehmen an, das ihr Gatte ihr gegenüber in den letzten Tagen zur Schau trug.

Busuluk (Gouv. Samara), 21. Dez. Das hiesige Eisenbahndepot ist mit elf Lokomotiven abgebrannt. Der Bahnverkehr ist eingestellt.

Newyork, 21. Dez. Bei der Explosion in der Zentralbahn sind, wie jetzt konstatiert ist, zehn Personen getötet und dreihundert verwundet worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Dez. (Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide.) Es bedeutet W Weizen, R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: in Königsberg W 196, R 140, Danzig W 192—200, R 143,50, G 152—165, H 140—155, Stettin W 175—191, R 139—143, H 145—150, Posen W 189—193, R 138, G 164, H 148, Bromberg W 191, R 137—138, Breslau W 191—192, R 143, Bg 170, Fg 135, H 149, Berlin W 196—198, R 145—146, H 155—173, Chemnitz W 185 bis 193, R 147—150, Bg 170—180, Fg 126—131, H 150—157 Rostock W 188—192, R 138—143, G 150—154, H 149—152, Hamburg W 198, R 140—152, H 158—170, Neuß W 195, R 146, H 148, alter 156, Mannheim W 206—207, R 155 bis 157,50, H 155—162,50.

Berlin, 21. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24—27,75. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,70—21,10. Still. — Rüböl für 100 Kilo mit Faß. Abn. im lauf. Monat 57,20—57—57,30 bis 57,10, Mai 1911 57,20—57—57,30—57,10. Etwas fester.

Berlin, 21. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 538 Rinder (darunter 265 Bullen, 76 Ochsen, 197 Kühe und Färsen), 3160 Kälber, 1403 Schafe, 16 062 Schweine. Ochsen, Bullen und Kühe fehlen. Bezahlt wurden (für 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark): Für Kälber: a) Doppellender 111—132; b) Vollm.-Mast und beste Saugk. 97—106; c) mittlere Mast- und gute Saugk. 84—94; d) geringe Saugk. 60—79. Schafe: a) Jüngere Masthammel 73—81; b) ältere Masthammel 60—70; c) Merzschafe 45—60; d) Marsch- und Niederungsschafe —,—. Schweine (Lg gleich Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Fettschweine über 3 Ztr. Lg. 53, Sg. 66; b) vollfleisch. der fein. Rassen über 3½ Ztr. Lg. 51—53, Sg. 64—66; c) vollfl. der fein. Rassen bis 2½ Ztr. Lg. 51—53, Sg. 64—66; d) fleischige Lg. 50—52, Sg. 63—65; e) gering entwickelte Lg. 48—51, Sg. 60—64; f) Sauen, Lg. 48—49, Sg. 60—61 Mark.

Rinder nicht viel übrig. Kälberhandel glatt. Schafe nicht ganz abgesetzt. Schweinemarkt glatt, fest, geräumt.

Gesellschaft zum Bunde Halver.

Zur Beerdigung unseres verstorb. Mitgliedes Herrn

Alb. Domininghaus

wollen sich die Mitglieder am Freitag, den 23. cr., nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokale recht zahlreich einfinden.

Der Vorstand.

Aepfel und Apfelsinen, Bananen u. Mandarinen, Feigen und Datteln, Hasel- und Wallnüsse, Cocosnüsse, Weintrauben, Chokoladen, u. Pralines, Chokoladen u. Marzipanfiguren, Caces und Bisquitts.

A. Schäckermann, Halver,

Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

Der **Männer-Gesangverein** „Liedertafel" Halver



veranstaltet am 2. Weihnachtstage im Saale des Herrn Stenger ein

Konzert

bestehend in Männerchören, Solis, theatralischen Aufführungen und Vorträgen der Lückmann'schen Kapelle.

Anfang des Konzerts nachm. 4 Uhr. Abends 8 Uhr:

Tanz.

Entree zum Konzert 60 Pf., im Vorverkauf 50 Pf., zum Ball 1.— Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Fritz Hedderich, Aug. Peters, Fr. Stenger, im Vereinslokale und bei Mitgliedern.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder werden zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Christbaumschmuck

in hübscher Auswahl

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Friedrich Bornefeld

Halver, Kirchplatz.

Grösste Auswahl in allen besseren

Schuhwaren.

Als besonders preiswert empfehle

Winterschuhe

Kinder-Straminschuhe zu **0,80** Mk.

Mädchen-Straminschuhe zu **1** Mk.

Damen-Tuchschuhe mit Ledersohlen zu **1** Mk.

Damen-Tuchschuhe mit Lederbesatz zu **2,50** Mk.

Damen-Lederhausschuhe mit warmen Futter zu **2,50** Mk.

Billigste Preise. Reelle Bedienung.

Landwehr-Verein Halver.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Alb. Domininghaus
Halver,

wollen die Mitglieder am Freitag, den 23. ds. Mts. nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokale antreten.

Gewehrsektion m. Gewehr II.

Der Vorstand.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Dachdeckermeisters **Carl Burk Klerspe-Bahnhof** wird heute am 20. Dezember 1910, vormittags 11 Uhr 15 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Karl Homrighausen** zu **Klerpe** wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. Januar 1911 dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

24. Januar 1911,
vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Königliches Amtsgericht in Meinerzhagen.

Liefere
Warburger Brot
ca. 7¼ Pfund f. 72 Pfg. gegen Nachnahme ab Warburg i. W. Bei Bestellungen bitte genau Bahnstation anzugeben.
Ph. Pieper, Warburg i. W.,
Bäckerei m. eig. Mühlenbetr.

Weiß- u. Rotweine
in allen Preislagen.
Krankenweine, Schaumweine, Cognacs 2c.
empfiehlt in bekannten, preiswerten Qualitäten
Carl Fretlöh,
Weinhandlung,
Halver. Frankfurter Str. 39,
Telephon Nr. 66.

Wer liefert die besten und billigsten
Schuhwaren?
Unstreitig das Schuhgeschäft von
Melchior Degenhardt
Halver.
Das größte u. leistungsfähigste Geschäft am Platze.
Ich liefere in nur guter prima Handarbeit zu Fabrikpreisen:
Lange Stiefel, Schaft-Stiefel, Militär-Stiefel, Zug-Stiefel, Leder-Pantoffeln, Plüsch-Pantoffeln mit Lederbesatz, Cord-Pantoffeln, Knopfstiefel für Damen, Mädchen und Kinder in wunderschönen Fassons und Mustern, Knopfschuhe, Gummischuhe, echte Russen, warme Winterschuhe für Herren, Damen u. Kinder, Kamelhaar-Schuhe usw. usw.
und bitte um gefl. Besuch.
Billige Preise, reelle Bedienung.
Reparaturen werden prompt ausgeführt

Vogelkäfige
— in sehr schöner Auswahl —
empfiehlt
H. Seßinghaus,
Oberbrügge.

Cigarren, Cigaretten, Tabak
zu haben bei
Frau E. Lausberg, Halver.

Der
Turnverein Grünenbaum
feiert am **2. Weihnachtstage** im Lokale des Herrn **A. Panne** sein diesjähriges

Winterfest

durch **Konzert, turnerische u. theatralische Aufführungen** mit nachfolgendem

Ball.

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittags.
Abends 8 Uhr Ball.

Entree zum Konzert 0.50 Mk., zum Ball 1.— Mk., Konzert und Ball 1.25 Mk.

Fremde sich legitimierende Turner zahlen für die ganze Festlichkeit 0.50 Mk.

Unsere passiven Mitglieder sind zu dieser Feier besonders eingeladen.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

NB. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen

Alb. Panne.

Der
Männer-Gesang-Verein
Oberbrügge
feiert am
Montag, den 26. Dezember 1910
(2. Weihnachtstag), im Kaisersaale des Herrn **Oswald Spannagel** seine

Weihnachts-Feier
durch Konzert, Theater und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreise im Vorverkauf: Konzert —,50 Mk., Ball —,75 Mk., Konzert und Ball 1,25 Mk. An der Kasse: Konzert —,60 Mk., Ball 1,— Mk., Konzert und Ball 1,50 Mk.

Karten sind im Vorverkauf zu haben beim Vereinswirt Oswald Spannagel und bei den Mitgliedern des Vereins.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Die verehrl. passiven Mitglieder werden zu dieser Feier hiermit freundlichst eingeladen.

Aus täglich **frischen Sendungen** empfehle ich:

Süße Apfelsinen
10 Stück **35** Pfg. — **10** Stück **49** Pfg.

Kleine rote Weihnachtsäpfel
1 Pfd. **18** Pfg. — 10 Pfd. **1,65** Mk.

Haselnüsse, gesunde Ware	per Pfd.	**39** Pfg
Wallnüsse	per Pfd.	**45** Pfg.
Paranüsse	per Pfd.	**72** Pfg.
Datteln	per Pfd.	**38** Pfg.
Feigen	per Pfd.	**32** Pfg

Chokoladen- und Marzipanteile
10 Stück 48 Pfg.
in großer Auswahl.

Hamburger Importhaus
Inh.: Ww. Charlotte Kettling, **Schalksmühle.**

Zum Weihnachtsfeste empfehle:
Kaffee 1.30, 1.40, 1.50 Mark. Nährsalzkaffee 45 Pfg. Malzkaffee 25 Pfg. Würfelzucker 24 Pfg. Stampfzucker 23 Pfg. Kandis 36 Pfg.
Feinstes Backöl 75 bis 80 Pfg.
und alle übrigen

Kolonial- u. Kurzwaren
zu sehr billigen Preisen.

Schulte, Buschhausen.

Für den Weihnachtstisch
empfehle
Zigarren und Zigaretten in allen Packungen, von 3.50 Mark und höher per 100 Stück. Zigarrenspitzen, Zigarrenetuis, Zigarettenspitzen, Brieftaschen, Portemonnais, Toiletteseifen, Odeure in hübsch. Packung, Christbaumschmuck, Kerzen usw.
zu billigsten Preisen.

Aug. Cordt, Adler-Drogerie
Schalksmühle.

Zum Weihnachtsfest empfehle:
Christbaumschmuck in allen Preislagen, Christbaumkerzen, Schachteln bis 30 Stück 30 Pfg., 40 Stück 35 Pfg., Wunderkerzen Dtzd. 15 und 20 Pfg., Christbaumkonfekt usw. usw.

Carl Dösseler, Buschhausen.

Grosse Auswahl

Als besonders praktisch
geeignet zu **Weihnachtsgeschenken** empfehle

Hüte, Mützen, Cylinder
Klapp-Cylinder, Schülermützen
Wäsche und Schlipse

Regenschirme, Hosenträger, Kragenschoner, schwarze Vorhemden, Handschuhe in Trikot u. Glace

Herrenunterzeuge, Socken

Portemonnaies, Taschenmesser, Zigarrentaschen, Kopftücher, Tellermützen, Cavalliers, Kinderhäubchen, Kaputzen, Seidenbänder usw. usw.

Fritz Kattwinkel
Halver.

Erste Neuheiten **Erste Neuheiten**

Billigste Preise

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel.

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleiderschränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtspinde mit und ohne Klosett-Einrichtung, Konsölchen, Küchenschränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Ausziehtische, Nähtische, Serviertische, Bauerntische, Nipptische, Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, altdeutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen, verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter, Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Garderobenhalter, Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
bringe meine bekannt guten und soliden

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung, und gebe solche vor den Feiertagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen ab.

W. Bender, Schuhhandlung
Halver.

Brech- und Schnittbohnen, Wachs- und Perlbohnen, Großebohnen, Erbsen, Suppenspargel, Brechspargel, Stangenspargel,

Champignons, Ananas, Birnen, Erdbeeren, Kirschen, Mirabellen, Reineclauden, Mixed-Pickles, Essiggurken

in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.

M.-G.-V. Liedertafel
Halver.

Donnerstag, abends 9 Uhr im Vereinslokal.

Chorstunde.
Der Vorstand.

Zum Weihnachtsfest
empfehle
Aepfel
in verschiedenen Preislagen
Weintrauben, frische Apfelsinen, Zitronen, Haselnüsse, Wallnüsse, Kokosnüsse, Feigen, Krachmandeln, Schokoladen
in verschiedenen Preislagen
Fr. Baugert, Halver.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle in verschiedenen Preislagen
Aepfel, Haselnüsse, Wallnüsse, Feigen und Schokoladen.
Schulte, Buschhausen.

Für den Weihnachtstisch.
Obst-, Gemüse-, Fisch- u. Fleisch-Konserven. Diverse Sorten Käse. Wurst und Fleischwaren. Tee, Kaffee, Kakao, Schokolade, Caces u. Pralines. Gelee, Marmelade. Fruchtsäfte frische und getrocknete Südfrüchte. Mosel-, Rhein-, Rot-, Frühstück- u. Champagner Weine, sowie alle andern Delikateß- u. Kolonialwaren empfiehlt und versendet
Frau E. Lausberg,
Halver.

Baumkerzen, Wunderkerzen, Lichthalter, Baumschmuck,
— in großer Auswahl —
Aug. Schäckermann, Halver.

Eier
—:— frisch eingetroffen —:—
Fr. Baugert, Halver.

Krankenweine
wie:
Samos, Portwein, Blutwein
empfehle in nur reiner Qualität.
Schulte, Buschhausen.

Baumkerzen
bunt gerippt, 30 Stck. 0.30 Mk.
bunt gedreht, 24 Stück 0.30 Mk.
weiß glatt, 20 Stück 0.35 Mk.
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Zum Backen!
Für die Weihnachtszeit!

Empfehle:
Allerfeinstes Blütenmehl, Backmehl, Backpulver, Vanille, Zucker, Orangeat, Citronat, Mandeln, Rosinen, Korinten, Zimt, Coriander, Cardamon, Citronen und Citronenessenz, Palmin, Butter, Schmalz, Eier.
Frau E. Lausberg, Halver.

Zigarren
in allen Preislagen,
per 100 Stück von 2.50 Mk. an
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Nüsse.
Prima Sicilianer Haselnüsse Pfd. 39 Pfg.
Prima Giovannie-Haselnüsse Pfd. 57 Pfg.
Prima rumänische Wallnüsse Pfd. 46 Pfg.
Prima rumänische Cornes-Wallnüsse Pfd. 49 Pfg.
A. Schäckermann, Halver,
Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet.

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

№ 299. | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** **Donnerstag, den 22. Dezember** | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber." | **1910.**

Unsere Postabonnenten

machen wir darauf aufmerksam, daß schon in den nächsten Tagen durch die Briefträger zum Bezuge unseres „Allgemeinen Anzeigers" für das

1. Vierteljahr 1911

eingeladen wird. Es empfiehlt sich, im Interesse einer ununterbrochenen Zustellung, gleich bei der ersten Anfrage durch Zahlung des Abonnementsbetrages den Weiterbezug zu sichern.

Neu hinzutretende Abonnenten, die sich durch Einsendung der Postquittung ausweisen, erhalten für den Rest des Monats ein

Gratisexemplar

unter Streifband.

Von uns gewonnene Bezieher erhalten die Zeitung wie bisher weiter zugesandt.

Expedition „Allgemeiner Anzeiger".

Weihnachtsgerichte.

Kulinarische Betrachtungen von Julius Salzor.

Die Woche vor dem Weihnachtsfest gehört der Hausfrau. Überall werden eifrig Tiegel und Kelle in Bewegung gesetzt, um für den Festtagstisch die herkömmlichen Gerichte und Bäckereien fertigzustellen, mit denen wir uns laben oder den Magen verderben werden. Dazu ist freilich reichlich Gelegenheit, denn das Weihnachtsfest ist in erster Reihe ein Fest der Süßigkeiten.

Erst spät hat man die Formen der Honig-, Leb- oder Pfefferkuchen zu deuten gesucht. So führt man die in Norddeutschland beliebten „Pflastersteine", jene runden Kuchen, die in ihrer Oberfläche ein Straßenpflaster nachahmen, auf das Sonnenrad zurück, sucht also in ihnen das Abbild der Sonnenscheibe, die nach dem Glauben der Ureinwohner Deutschlands am Weihnachtstage ihre Wiedergeburt erlebt. Die gleiche Deutung erfahren die „Kringel" und „Brezel", die in vielen deutschen Bezirken unter den Weihnachtsbäckereien nicht fehlen dürfen. Dagegen formt man am Niederrhein aus Pfefferkuchenteig Reiterfiguren, die an den Schimmelreiter erinnern, der dort noch die Stelle des Weihnachtsmannes vertritt und der eigentlich nichts anderes ist, als Wodan, der einäugige Gott der alten Germanen.

Außer den Honigkuchen finden sich aber in Deutschland zwei süße Weihnachtsspeisen, die eine besondere Erwähnung verdienen, nämlich das Marzipan und die Mohnklöße, die man in der Berliner Gegend Mohnpielen nennt und die speziell in Schlesien heimisch sind. Über die Herkunft des Marzipans gibt es mehrere sehr hübsche Sagen. Die eine verlegt die Erfindung dieser Leckerei nach Königsberg, das einst von Feinden belagert und in großer Lebensmittelnot gewesen sei. Durch einen Traum, in dem ihm der heilige Markus erschien, soll damals ein Bäckermeister auf einen im Rathaus verborgenen Vorrat von Mandeln und Zucker hingewiesen worden sein, mit dem Befehl, daraus Brot zu backen. So entstand das Brot des heiligen Markus, Marci panis, aus dem, seines Wohlgeschmacks wegen, später eine bevorzugte Näscherei wurde. Die Stadt Königsberg hat jedenfalls die Spezialität des Marzipanbackens bis heute bewahrt, muß sich aber in der Versorgung Deutschlands seit Jahrzehnten mit Lübeck und andern Städten teilen. Für die Erfindung der Mohnpielen oder Mohnklöße ist eine Sage nicht bekannt. In der Wendei besteht der Brauch, Weihnachten „Palce und Guski" zu essen, weil sie „Peneze", d. h. Geld bringen sollen. Palce ist Mohn in Milch, Guski Semmel; es ist also dasselbe Gericht, das man in Schlesien als Mohnklöße, in der Potsdamer Gegend als Mofiepen verspeist. In Schlesien, das in althergebrachten Bräuchen noch am treuesten geblieben ist, gehören aber zu den Weihnachtsspeisen unbedingt noch Hirse und Erbsen, sowie das „schlesische Himmelreich", das sind gebackene Birnen mit Klößen oder Pilzen, und rogene Karpfen oder, bei ärmeren Leuten, wenigstens rogene Heringe. Auch hierbei spielt der Aberglaube mit. Je mehr Hirsekörner man verspeist, desto mehr Geld wird man im neuen Jahr bekommen, sagt man in Grüneberg. Was unter den Früchten die Hirsekörner, bedeuten beim Fisch die Körner des Rogens, in andern Gegenden die Schuppen, weshalb man den Weihnachtsfisch meist ungeschuppt auf den Tisch bringt. Als Weihnachtsfisch hat sich in den meisten Gegenden Deutschlands der Karpfen gehalten, augenscheinlich, weil er die größten Schuppen hat, die auch Geldstücken am meisten ähneln.

Eine Hauptsorge der Hausfrau ist der Braten für die Festtage, und auch hier gibt es in Deutschland alte, feststehende Bräuche. Weihnachten steht nämlich im Zeichen des Schweins. Der Juleber, den die alten Germanen am Julfest, das ja unserm Weihnachten entspricht, verzehrten, tritt uns in der Gestalt des Wildschweines wieder entgegen, das u. a. in England die Festtafel ziert, und im Schweinebraten, der in vielen Gegenden Deutschlands, u. a. in Schlesien, in der Mark Brandenburg und teilweise in der Altmark unter den Weihnachtsgerichten nicht fehlen darf. Indessen nicht nur der Schweinebraten ist Weihnachtsspeise, sondern auch der Schinken und die aus Schweinefleisch bereitete Wurst. So gehört z. B. in der Mark Brandenburg entweder Grünkohl und Bratwurst zu den hergebrachten Gerichten am Weihnachtsfest oder man hält an den sieben Speisen fest: Wurst aus Schweinefleisch, Sauerkraut, Mohnklöße, Karpfen, gebackene Birnen mit Pilzen, Hirse und Semmelmilch. Hier finden sich also alle vorher erwähnten Gerichte wieder. Schließlich darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß man teilweise auch den Christstollen, die hergebrachte Weihnachtsgabe, auf den Juleber zurückführen will, während man in Niedersachsen seine Form als die eines Wickelkindes deutet, also als die bildliche Wiedergabe des Kindes Jesu.

Wie dem auch sei, die Hauptsache ist doch nur, daß die Hausfrau in der Lage ist, recht viele der gebräuchlichen Speisen auf die Festtafel zu bringen und daß sie ihr gut gelingen. Um die Vertilgung der leckeren Dinge wird sie sich weniger Sorgen machen dürfen.

Dienstbotennot in London.

m. London, im Dezember.

In der Themsestadt macht sich wieder der Mangel an geeigneten Dienstboten empfindlich bemerkbar. Zwar fehlt es den Londonern stets an passendem Dienstpersonal, denn die Selbständigkeit und Unabhängigkeit über alles liebenden Töchter des Landes hassen den häuslichen Frondienst bis in den Tod und bringen ihre Zeit lieber am Webstuhl oder auf dem Fabrikschemel zu. Den Hausdienst überlassen sie gern den ausländischen, namentlich den deutschen Mädchen, deren Zuzug sich indessen im letzten Jahre bedeutend vermindert hat. Daher blicken die Londoner Hausfrauen wieder einmal mit Schrecken in die Zukunft und in die verwaisten Vermittlungsbureaus und stehen dem drohenden Übel ratlos gegenüber.

Nach der letzten Volkszählung sind in Londoner Familien etwa 205 000 „Indoor-Servants", d. h. im Innern des Hauses beschäftigte Dienstboten angestellt. Es sind dies hauptsächlich „General-Servants", d. h. Mädchen für alles, die der Hausfrau als einziger Dienstbote zur Seite stehen. Die Mädchen beginnen ihre Laufbahn im Alter von 13 bis 14 Jahren und erhalten einen Anfangslohn von 120 bis 180 Mark. Mit zunehmender Tüchtigkeit und Erfahrungen steigt der Jahreslohn bis zu 300, auch 400 Mark. Viel verlangt sind die aus den Schulen der Armenhäuser und Kasernen hervorgegangenen Mädchen. Sie bringen Ordnungssinn, Pünktlichkeit und Fleiß in den Dienst mit, Eigenschaften, die bei den Mädchen aus dem Volke nicht allzu häufig anzutreffen sind. Doch ist auch die Armenhausverwaltung bei der Verdingung ihrer Schutzbefohlenen sehr vorsichtig, sie läßt das Mädchen mehrere Male von eigenen Vertrauenspersonen besuchen und wacht bis zum 20. Lebensjahre des Mädchens über sein Wohlergehen. Die Hausführung der besseren Mittelklassen Englands erfordert mindestens drei Dienstboten, the Cook, the Parlourmaid und the Housemaid (die Köchin, das Zimmermädchen und das Hausmädchen), unter denen die Köchin der wichtigste und bestbezahlte Faktor des Hauswesens ist. Ihr Jahreslohn beträgt 400 bis 600 Mark, während das Hausmädchen 250 bis 400 Mark Lohn bezieht. Die Parlourmaid ist für das Silber und Porzellan des Hauses verantwortlich, sie „beantwortet die Tür", empfängt die Besucher und ist während der Abwesenheit der Herrschaft des Hauses redlicher Hüter, oder sollte es sein. Ihr Lohn stellt sich auf 400 bis 500 Mark. In den englischen Haushaltungen, die bis zu drei Dienstboten führen, herrschen zwischen Hausfrau und Dienstboten meist nur „korrekte Beziehungen", das Verhältnis ist eigentlich ein Waffenstillstand, der unterbrochen wird, wenn sich der bekannte zündende Funke einstellt. Bridget kennt nämlich ihre Verrichtungen ganz genau. Wird mehr gefordert, so geht sie das absolut nichts an. Dafür wird sie ja nicht bezahlt. Das tut sie nicht. Wehe dem Hause und seinen unglücklichen Bewohnern, wenn die Hausfrau einmal eine außergewöhnliche Leistung von der Maid erwartet. Bridgets Gehör stellt derartigen Zumutungen gegenüber zunächst seine Funktionen völlig ein. Dann beginnt sich das Geschirr durch allerlei Unglücksfälle zu vermindern, der Braten verliert seinen Wohlgeschmack und der Pudding seine liebliche Süße, und erst, wenn die Urheberin des Unheils nach dem unvermeidlichen Zusammenstoß plötzlich und ohne Kündigung das Schlachtfeld geräumt hat, erst dann kann sich die arme Hausfrau nach einer neuen Bridget umschauen.

In den Vormittagsstunden haben sich die verschiedenen „Maidens" in tadellos sauberen, waschbaren Kleidern zu zeigen, nachmittags aber legen sie ein schwarzes Kleid mit weißer Schürze, weißem, steifem Kragen und Manschetten, sowie ein zierliches weißes Häubchen an. Für die Wäsche werden ihnen besondere Waschgelder gewährt.

Mit dem Wohlstand des Hauses wächst die Zahl der Dienstboten. Das Kinderzimmer, die Nursery, wird von einer Head-Nurse, der ersten Kinderfrau, regiert, unter ihr stehen, je nach Stärke der Kinderschar, die Nurse (Kinderwärterin) und eine oder auch mehrere Nursery-Maiden. Die Dame des Hauses kann sich eine Ladys-Maid (Zofe) mit 600 bis 1000 Mark Jahreslohn leisten, diese Maid muß gleichzeitig Schneiderin und Friseurin sein. Die Köchin erhält eine oder mehrere Gehilfinnen und auch wohl eine „Kitchenmaid"; sie selbst aber avanciert zum „Upper-Cook", während sich gleichzeitig mehrere Exemplare der Parlour- und Housemaid einfinden. Über diesen weiblichen Dienstbotenstaat aber schwingt der „Housekeeper", die Wirtschafterin, als unumschränkte Gebieterin das Zepter.

Nicht mehr so häufig als früher ist der „Man Servant", der männliche Dienstbote, in den englischen Häusern zu finden. Die Zeit, in der fast in jedem bessern Hause des Londoner Westens ein glattrasierter betreßter Diener in gepuderter Perücke die Tür öffnete und die Besucher empfing, ist dahin. Immerhin wird auch jetzt noch in den vornehmeren Häusern eine große Anzahl männlicher Dienstboten gehalten. Die Dienerschaft eines vornehmen Hauses hält auch in den eigenen Reihen auf Rangordnung und Etikette. Wirtschafterin, Ladis-Maid, Oberköchin, Heard-Nurse, und Butler (Chef des Hausgesindes) rechnen zur oberen, der Rest zur unteren Dienerschaft. Die Mahlzeiten werden gemeinschaftlich in der Dienerschaftshalle eingenommen, doch findet zwischen beiden Lagern keinerlei Unterhaltung statt.

Zu den aufgezählten Dienstbotenarten gesellen sich noch verschiedene Hilfskräfte wie „the Charwoman", die gelegentliche Aufwarte- und Scheuerfrau, mit einem Tagelohn von 2 bis 2,50 Mark, oder das „Step-Girl", ein Mädchen, das für 20 Pfennig die steinernen Vorstufen des Hauses reinigt und mit neuem Kalksteinanstrich versieht.

Kuchenmännchen.

Ein Märchen für die Weihnachtszeit von Aloys Buschmann.

Meister Raderschatt hatte Spekulatius gebacken und legte die Stückchen in seinem Bäckerladen auf. Lauter Männlein und Weiblein waren es. Einer war ein hoher Herr mit Mantel und Schwert. Ein anderer ein kleines höckeriges Männlein. Das dritte trug als Schuljunge ein Ränzel auf der Schulter. Zuletzt kam eine alte Hexe mit langer Nase und einem Stecken. Als es Mitternacht schlug kam Leben in die Kuchenstücke. Die Hexe begann: „Ei der Tausend, wie fein und süß sind wir. Wohin mögen wir noch wohl kommen!"

„Wir reisen lustig in die Welt und kommen zu fröhlichen Schulkindern", lachte der Junge mit dem Ränzel.

„So eine Reise ist gefahrvoll und mühsam", stöhnte das Männlein mit dem Höcker.

Was meinst du dazu?" wandte sich der Junge mit dem Ränzel an den jungen Herrn im Mantel.

„Ich spreche nicht mit euch. Ihr seid mir zu gewöhnlich", sagte dieser stolz. Dabei reckte er sich, um von den anderen abzurücken. Darüber brachen die in helles Gelächter aus. Das ärgerte den hohen Herren so, daß er sich empört abwandte. Dabei war er der Tischkante zu nahe gekommen. „Klack" sagte es und in tausend Stücke zerbrochen lag der stolze Herr auf dem Boden. Ein Mäuseinvater kam kurz darauf mit seiner Familie vorbei. Vergnügt lächelnd gab sich die ganze Familie Maus ans Knabbern, bis der hohe Herr auf den letzten Bissen verzehrt war.

Am folgenden Morgen sagte der Mann in der weißen Schürze, als er die Stücklein in einen Korb packte:

„Ach, dieses höckerige Männlein will ich selbst verspeisen." Gesagt, getan. Als der Junge mit dem Ränzel und die Hexe fortgetragen wurden, sagten sie untereinander: „Jedem ist sein Recht geworden. Den hohen Herrn, dem wir nicht gut genug waren, verspeisten die Mäuslein. Das höckerige Männlein, das bange vor der Reise war, verspeiste der Geselle. Wir aber fahren lustig in die Welt!"

Hat jemand von euch eins der Beiden gesehen, könnt ihr es nach dieser Geschichte fragen.

Nah und Fern.

○ **Schlächtermeisterprüfung einer Frau.** Im Schlachthaus in Straubing hat sich eine Dorfwirtin aus Niederbayern der Metzgermeisterprüfung unterzogen. Mit Sicherheit und Gewandtheit tötete sie einen Ochsen, schlachtete ein Schwein und ein Kalb und richtete die geschlachteten Tiere für die Fleischbank her. Dann bestand sie auch die theoretische Prüfung mit vollem Erfolg.

○ **Liebestragödien.** Um Liebestragödien handelt es sich wohl bei den drei erschütternden Vorgängen, die aus verschiedenen Gegenden des Reichs gemeldet werden.

Berlin, 17. Dez. Im Kurpark bei Erkner wurden der Gürtler Albrecht aus Rixdorf und ein Fräulein B. aus Berlin tot aufgefunden. Beide hatten sich mit Blausäure vergiftet.

Zeitz, 17. Dez. In ihrer Wohnung wurden die 37jährige Ehefrau des Maurers H., der von seiner Familie getrennt lebt, und ihre beiden Söhne, der 16jährige Arbeiter Willi und der 12jährige Schulknabe Kurt, in den Betten tot aufgefunden.

Metz, 17. Dez. Hier erschoß der Zahlmeister-Applikant Unteroffizier Christiansen vom 130. Infanterieregiment zuerst seine Braut und dann sich selbst.

○ **24 Stunden in Räuberfesseln.** In einem Tannengehölz am Ulenberge bei Kleinenberg (Pyrmont) ist von Spaziergängern das Mädchen Lütefink an Händen und Füßen gefesselt und an einen Baum gebunden aufgefunden worden. Man hatte ihm auch noch Papier in den Mund gestopft und ein Tuch darüber gebunden. Das Mädchen war auf dem Wege zur Sparkasse, wo es 400 Mark einzahlen wollte, von zwei vermummten Männern überfallen und beraubt worden. Das Mädchen hatte 24 Stunden gefesselt und geknebelt gelegen.

○ **Tragisches Ende einer Familie.** An Blutvergiftung verstarb im Erfurter Krankenhause der 42 Jahre alte Zimmerpolier Siegmund aus Kranichfeld. Er hatte eine geringfügige Fingerverletzung nicht beachtet. Am Tage vor dieser Verletzung waren Frau Siegmund und deren neugeborenes Kind gestorben.

○ **Racheakt im Gerichtsgebäude.** In Saarlouis feuerte im Amtsgerichtsgebäude ein 19jähriger Arbeiter gegen eine Zeugin, die für ihn ungünstig ausgesagt hatte, nach seiner Verurteilung einen Schuß ab, der einen unbeteiligten Mann in die Brust traf. Der Täter, in dessen Besitz noch ein zweiter Revolver gefunden wurde, konnte nach wilder Jagd verhaftet werden.

○ **Bürgermeister und Banditenführer.** In Sisini (Sardinien) drang eine bewaffnete Räuberbande in das Haus des reichen 70jährigen Grundbesitzers Aresu ein. Sie strangulierten den alten Mann, als er sein Geld nicht herbeischaffen wollte und marterten seine Frau mit glühenden Eisen. Dann zogen sie mit einigen Tausend Liren ab. Der Neffe Aresus machte sich an die Verfolgung der Banditen und erschoß einen. Der Getötete war kein geringerer als der Bürgermeister von Sisini.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1911 werden zu Halver in der Wirtschaft Handicks Hotel zur Fuhr Gerichtstage am

Mittwoch, den 4. Januar,
" " 1. Februar,
" " 1. März,
" " 5. April,
" " 3. Mai.
" " 7. Juni,
" " 12. Juli,
" " 20. Septbr.
" " 4. Oktober,
" " 8. November
" " 6. Dezember,

abgehalten.

Die Gerichtstage beginnen von jetzt ab stets um 9 Uhr vormittags.

Zum Geschäftsbereiche des Gerichtstages gehören, mit Ausnahme der Strafsachen, alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassung von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträgen zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuche, Beglaubigung von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Anerbengutseigenschaft zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage beim unterzeichneten Amtsgericht die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art des aufzunehmenden Geschäfts, z. B. ob Auflassung, Eintragung, Löschung usw. angeben und für den Fall der Auflassung den neuesten Auszug aus der Grundsteuermutterrolle einreichen.

Lüdenscheid, 5. Dez. 1910.

Königliches Amtsgericht.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich
Rhein-, Mosel- u. Saarweine, deutsche und franz. Rotweine, Süß-, Kranken- u. Kinderweine,
Champagner.
Kirsch-, Himbeer- u. Citronensaft
Ferner:
Zigarren, Zigaretten u. Tabak in großer Auswahl.
Ernst Reuser, Halver.

Apfelsinen, Citronen, Haselnüsse, Wallnüsse, Cocosnüsse, Weintrauben, Feigen, Spekulatius, Caces, Pralines, Chokoladen,
A. Schäckermann,
Halver.

Käse Hochfeiner Holsteiner Holländer
10 Pfd. Probe - Postkolli Mk. 3.40
Bahnsendung Pfd. Mk. 0 32
Gerh. J. Voigt, Kiel.

Wer sofort Geld sucht
auch auf Raten-Rückzahlung, Schuldschein, Wechsel, Möbel, Police, Hypothek, schreibe an
Josef Dahmen, Köln-Nippes
Reelle Bedienung. Diskret.

Frische
amerik. Aepfel
Frische
Almeria Weintrauben
A. Schäckermann,
Halver.
Elberfelderstr. 1 Frankfurterstr. 32.

Sämtliche Artikel zur
Haar-, Haut- u. Zahnpflege
empfiehlt billigst die
Adler-Drogerie von
Aug. Cordt, Schalksmühle.

Die vorteilhafteste Bezugsquelle für
Korbwaren
Waschkörbe, Armkörbe mit Deckel und offen.
Reisekörbe
in allen Preislagen.
Gebr. Karthaus, Halver.

Kinder-Nährzwieback
Frau E. Lausberg,
Halver.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren und optischen Artikeln.

Auf ca. **8 Regulateure** u. **Freischwinger** gebe bis zum Feste **10 Prozent Rabatt.**

Bestellungen auf **Semi-Emaille-Bilder** nach jeder Photographie nehme ebenfalls entgegen, jedoch müssen dieselben bald gemacht gemacht werden, da sonst nicht für rechtzeitiges Fertigwerden garantieren kann.

Erich Voulliéme,
Uhrmacher,
Radevormwald, Kaiserstrasse 54.



Die Eröffnung meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung
bestehend
in Glas, Porzellanwaren und Geschenk-Artikel
zeige ergebenst an.
C. Isenburg, Halver i. W.

Lohnende u. dauernde Heimarbeit sichert jedem ca. **4 Mk** täglich
meine **Britannia-Strick-Maschine**
die ich mit 50 Mk. Anzahlung und auf Wunsch mit dauernder Arbeit liefere. Persönl. Lehre kostenlos.
Aelteste, größte und leistungsfäh. Fabrik. Vertreter: **A. W. Merg,** Haubahn 6a Elberfeld.



Zur Stadt Solingen!

Einziges Spezial-Geschäft
Solinger Stahlwaren, Waffen und Haushaltungsmaschinen.
Ferner: **Kinderluftgewehre und Säbel.**
Luftgewehre, Bügelspanner für Vereine Mk. 35 —
Werkzeugkasten,
um damit zu räumen, billigst
Schlittschuhe
in grosser Auswahl
Alles in bekannter Güte.

Schleiferei mit elektr. Betrieb.

Wilh. Heugstenberg, Lüdenscheid,
Oberstadt - an der ev. Kirche - Wilhelmstr. 41

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1911 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Es werden nach wie vor Heimsparbüchsen ausgegeben.

Die Verwaltung.

Christbaumschmuck

in hübscher Auswahl

empfiehlt

Aug. Cordt, Schalksmühle.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. W.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage 32925 Exemplare.

Bezugspreis:
für die 3 Monate **Januar, Februar** und **März**
1 Mark 50 Pfg.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Meine



ohne Lötfuge werden ohne Goldverlust gratis enger oder weiter gemacht
Alle Größen in modernen Kugelringen stets vorrätig.
Th. Schulz, Schalksmühle.

Cigarren

aus ersten deutschen, holländischen u. amerikanischen Fabriken im Preise von **40** bis **500** Mk per Mille hübsch verpackt zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet.
Geschw. Vogt, Halver.

Visitenkarten

liefert billigst
Wilh. Zell jr., Halver.



Hutfabrik **A. Keudel** Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 27 (Neubau)

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Herren-Hüte • Winter-Mützen
• Pelzwaren •
Regenschirme • Spazierstöcke.